

# **Badische Zeitung**

## **In Karlsruhe laufen Aktionen zur Gesundheitsvorsorge, die in Südbaden noch Zukunftsmusik sind**

### **Wo der Kreislauf-Teufel den Herz-Kasper jagt**

KARLSRUHE / FREIBURG. Gespielt wird gutes -altes Kasperletheater. Doch auf der Bühne steht nicht der „normale“ Kasper, sondern der Herz-Kasper, eine Erfindung des Bankangestellten Herbert Spandl aus Karlsruhe. Da Kaspers Großmutter Urlaub in Amerika macht, versorgt der Computer Robby-Her(t)z-2000 den Herz-Kasper nach einem einprogrammierten Gesundheitsplan mit Essen. Zunächst läuft auch alles wie am Schnürchen: Ob der gesunden Lebensweise strotzt der Herz-Kasper nur so vor Gesundheit und der Kreislauf-Teufel ärgert sich, weil er keine Chance hat, den Kreislauf seines Gegenspielers durcheinanderzubringen. Doch dann programmiert der Teufel Robby einfach um...

Mit diesem Theaterstück engagieren sich in Karlsruhe-Waldstadt Bürger für die Gesundheit ihrer Mitbürger. Der Herz-Kasper ist das Herzstück der Arbeitsgemeinschaft "Bürgernahe Gesundheitsvorsorge" in dem Karlsruher Stadtteil und hat derzeit Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen. Er verdankt sein Kasperleben den zunehmenden Bemühungen um ein verändertes Gesundheitsbewusstsein, das nicht nur in Karlsruhe gefordert, dort aber besonders gefördert wird.

In Südbaden allerdings ist das Engagement von Bürgern und sie beratenden Ärzten bisher noch nicht so weit gediehen. Dies räumte der Präsident der Landesärztekammer von Baden-Württemberg, Franz-Josef Große-Ruyken, ein. Einziger Trost: In Süd-Württemberg sei man ebenfalls nicht weiter. Doch auch das soll sich ändern: In Freiburg und in Titisee-Neustadt werden zur Zeit zwei Arbeitsgemeinschaften aufgebaut, die in Anlehnung an das Karlsruher Modell ebenfalls Gesundheit unters Volk bringen wollen.

Kasperletheater und auch die anderen Aktionen der „Bürgerinitiative für Gesundheit (Blutdruckmessungen und Informationsstände auf großen Veranstaltungen) sind kleine Mosaiksteine im Hinblick auf die großangelegte Aufgabe. Doch genau auf diese "kleinen" kommunalen, in Großstädten sogar auf die Stadtteile beschränkten Aktionen setzt nicht nur einer der „Väter“ der kommunalen Gesundheitsvorsorge in Karlsruhe, der Arzt Hans von Frankenberg, sondern auch die Landesärztekammer Baden-Württemberg in ihrem Vorsorgeprogramm „7 gegen 7“.

Die starke Zunahme von Zivilisationskrankheiten wie Herzinfarkt oder Schlaganfall -um nur die häufigsten zu nennen - hat in den letzten Jahren gezeigt, dass die moderne Medizin in einer Sackgasse steckt: Die herkömmliche Behandlung mit Medikamenten allein greift zu kurz, wenn eine Umstellung der Lebensgewohnheiten gefordert ist. Entstanden sind die Bemühungen der Ärzte aus der Vorbeugung und Nachsorge bei Herzinfarktpatienten. Insgesamt, so Landesärztekammerpräsident Große-Ruyken, rücke neben der Krankheit die Gesundheit immer mehr in den Mittelpunkt des medizinischen Interesses.

Das Programm der Landesärztekammer zur Bekämpfung von Zivilisationskrankheiten trägt dem Rechnung, indem es sieben dieser Krankheiten sieben Langzeitstrategien entgegen setzt. Das Papier fußt auf der Erkenntnis, dass die „Wurzeln der Zivilisationskrankheiten in viele Bereiche unseres Lebens hineinreichen“ und eine Wende deshalb nur durch Änderung risikoreicher Verhaltensweisen wie Rauchen, zu viel Alkohol und Fett, zu viel Salz und Kalorien, Stress und zu wenig Bewegung erreicht werden kann. Der Weg zu dem Ziel, gesund zu leben, führt laut Papier der Landesärztekammer außer über eine mehr auf die persönlichen Anliegen des Patienten zugeschnittene Sprechstunde und der Gruppenarbeit mit Ärzten und Patienten gemeinsam, nur über die Aktivierung der Bürger. Um die Gesundheit des Bürgers geht es. Er soll die Zigarette, das übermäßige und falsche Essen, kurz sein Risikoverhalten aufgeben und gesund leben, so heißt es: „Der Bürger nimmt sein Schicksal selbst in die Hand“ heißt es in „7 gegen 7“ in Abkehr von der herkömmlichen Rollenverteilung, durch die der Patient in die Passivität gedrängt werde.

Die Arbeit der Arbeitsgemeinschaften „Bürgernahe Gesundheitsvorsorge“ (in Karlsruhe gibt es bereits mehrere dieser Gruppen) geht sehr ins Detail. Vor allem sollen mehr Bürger für die gute Stiche gewonnen werden. „Dabei ist der persönliche Kontakt sehr wichtig“, meint der „Chef“ der Waldstädter Arbeitsgemeinschaft. Herbert Spandl. Das Konzept der Karlsruher wie der Landesärztekammer sieht eine Vernetzung aller Städte und Stadtteile mit solchen Gruppen vor. In seinem Wohngebiet soll jeder Informationen über bestehende Gesundheitsangebote erhalten. Der Karlsruher Bankangestellte Herbert Spandl bietet mit seiner Gruppe auch Kochkurse für alltägliches Essen an. Bisweilen aber scheitert der gute Wille zum gesünderen Leben schon am Einkauf. In seinem Stadtteil konnte Spandl bereits einen Metzger gewinnen, der nicht nur fett-, sondern auch salz- und phosphatarme Wurst verkauft.

Dass das Umdenken in Sachen Gesundheit nicht nur den Bürgern schwer fällt, sondern auch den Ärzten, zeigt das Beispiel Südbaden. Der Kommentar von Große-Ruyken: „Der Umdenkungsprozess ist noch nicht abgeschlossen.“ Kritik übt er an der Bezirksärztekammer Südbaden. Immerhin liegt das Konzept schon anderthalb Jahre auf dem Tisch. Der Geschäftsführer der Bezirksärztekammer, Walter Zimmermann, führt die geringe Resonanz des Programms im südbadischen Raum dagegen eher auf den Titel „7 gegen 7“ zurück, unter dem man sich nichts vorstellen könne.

Große-Ruyken allerdings sucht die Gründe im Kreis seiner Kollegen, die "hier nicht so begeisterungsfähig" gewesen seien. Von „Vorurteilen und Widerstand seitens der Kollegen“ die er habe überwinden müssen, kann auch der Initiator des Karlsruher Modells, Hans von Frankenberg, ein Lied singen. (Dem Modell sind auch die Arbeitsgemeinschaften für „Bürgernahe Gesundheitsvorsorge“ lose angegliedert) Inzwischen aber hat er Skeptiker überzeugen können.

Für den Kreislauf-Teufel in Karlsruhe und in einigen anderen Gemeinden scheint das Leben abseits der Kasperlebühne schwerer zu werden. Möglicherweise wird ihm auch in Südbaden in Zukunft das Handwerk gelegt?

Caroline Vongries

# **Badische Neueste Nachrichten**

## **Eichendorffschule**

### **Mit dem Kasper gegen falsche Essgewohnheiten**

ei. Ein ungewohntes Bild bot sich dem Betrachter am Samstagmorgen in der Aula der Eichendorffschule in der Waldstadt. Anstatt mit Rechenschieber, Buch und Lineal ihren gewohnten Tätigkeiten nachzugehen, hantierten Schüler und Lehrer mit Kochlöffeln und anderen Küchenutensilien. Da wurden Apfel und Erdbeeren geschnitzelt und mit Nüssen zu Frühstücksmüslis verarbeitet, Schrotbrot mit Kräuterquark bestrichen und alkoholfreie Drinks Marke „Beduinenscherz“ empfohlen.

Der „Gesundheitstag“, zu dem die Schule - unterstützt durch die „Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung im Stadt- und Landkreis Karlsruhe sowie die „Bürgernahe Gesundheitsvorsorge Karlsruhe-Waldstadt“ - die Öffentlichkeit geladen hatte, wollte zeigen, wie man es richtig macht. Ausgelöst wurden die Bemühungen der Schule um die gesunde Ernährung ihrer Schüler durch eine Umfrage. Dabei stellte sich heraus, dass viele Kinder mit leerem Magen zur Schule kamen. Andere wiederum griffen zum „Standardfrühstück“, bestehend aus Marmelade- oder Brötchen mit Schokocreme. Dieser Trend zum Süßen setzte sich bei den Pausenbroten fort, während Obst und Milchprodukte eher auf Widerstand stießen.

Wie von Rektor Volker Enderle zu erfahren war, entstand aus dieser Umfrage unter reger Beteiligung der Elternschaft und des Lehrerkollegiums das Projekt „Richtig frühstücken, besser lernen“. Ein- bis zweimal in der Woche können die Schüler nun im Klassenverband mit Unterstützung der Eltern ein vollwertiges Frühstück selber zubereiten und gemeinsam einnehmen. Neben dem gesundheitlichen Aspekt kommt für Enderle dabei auch dem erzieherischen Effekt des Gemeinschaftsessens, das sich positiv auf das Sozialverhalten der Kinder auswirken kann, große Bedeutung zu. Zahlreiche Informationsstände- über Suchtgefahren, Bewegungsmangel, eine Blutdruckmessstation sowie Hör- und Seh-tests zielten auf die Förderung eines allgemeinen Gesundheitsbewusstseins ab. Den Kleinsten half nicht zuletzt der „Gesundheitskasper“ auf die Sprünge.

# Karlsruher Wochenblatt

## Premiere des Gesundheitskaspers in der Eichendorffschule

Beim Betreten der Eichendorffschule am Samstag, 30.5.87 hatte man den Eindruck auf einem Jahrmarkt zu sein. Nach genauerem Hinsehen konnte man rasch feststellen, dass es sich um einen „Jahrmarkt der Gesundheit“ handelt. Allerdings waren die Stände nicht mit professionellen Marktschreibern besetzt, sondern von Schülern der Eichendorffschule. Die feilgebotenen Produkte waren ideenreich auf das Thema gesunde Ernährung abgestimmt. Es war imponierend zu sehen, wie Rektor Enderle und sein Kollegium es geschafft hatte, die Schüler auf das Motto „Richtig frühstücken - besser lernen“ einzustellen. Mit Begeisterung boten sie Besuchern und Mitschülern ihre selbstzubereiteten kulinarischen Produkte an. Zahlreiche Informationsstände von diversen Institutionen rundeten das Angebot ab. So trug auch die „Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitserziehung im Stadt- und Landkreis Karlsruhe“ einen erheblichen Anteil zur Angebotsvielfalt bei. Um auf dem Bereich gesunde Ernährung die richtige Auswahl zu treffen, konnte Herr Enderle auf das Fachwissen von Frau Schäfer einer Ernährungsberaterin des Landes Baden- Württemberg zurückgreifen. Herr Enderle hatte es der Ende März 87 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft Bürgernahe Gesundheitsfürsorge Karlsruhe-Waldstadt“ ermöglicht, als Beitrag zum Programm erstmals der Öffentlichkeit den „Herzkasper“ vorzustellen. Mit dieser Aktivität bemüht sich die Arbeitsgemeinschaft den Gedanken der Kommunalen Gesundheitsfürsorge über die Kinder an die Erwachsenen heranzubringen. Nach einer bereits gelungenen Generalprobe vor ca. 70 Kindern im ev. Kindergarten in der Insterburger Straße, konnte der Erfolg in zwei Vorstellungen vor ca. 250 großen und kleinen Gästen in der Eichendorffschule fortgesetzt werden. Das selbstverfasste Stück unter dem Motto „Gesünder leben, herzlich gern“, wurde von den Kindern begeistert aufgenommen. Aber auch prominente Besucher wie die Bundestagsabgeordnete Frau Hämmerle sowie die Vertreter des Staatlichen Schulamts Herr Fischer und Herr Philippi äußerten sich anerkennend.

Die nächste Gelegenheit den „Gesundheitskasper“ bei einem öffentlichen Auftritt zu sehen, bietet sich auf der Ausstellung „fit und gesund“ vom 17.6. bis 21.6.87. Dort wird die Arbeitsgemeinschaft Bürgernahe Gesundheitsvorsorge auch mit einem Informationsstand vertreten sein. Interessierte Bürger können sich dort über die Ziele und Aktivitäten der jungen Bewegung informieren, die auch noch in anderen Stadtteilen Bürger sucht, welche bereit sind aktiv mitzuarbeiten.

Auskünfte erteilt folgende Kontaktadresse: Spandl, Lauenburger Straße 42, Tel. 68 95 28.



# **Badische Neueste Nachrichten**

## Puppentheater hilft bei der Gesundheitserziehung

### **Viele Tipps vom Roboter Robbie**

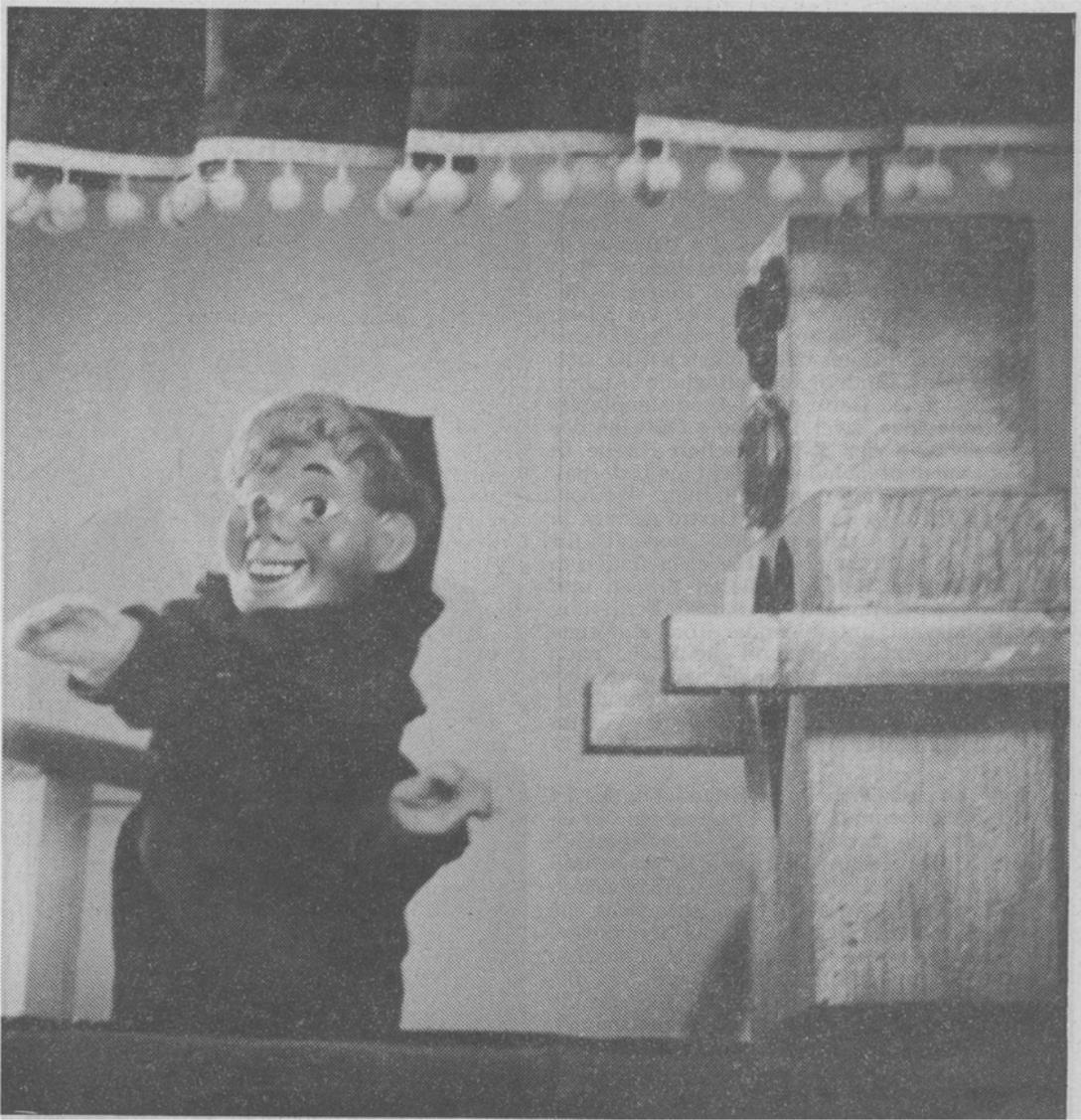
#### **Über die Kinder an die Erwachsenen herankommen**

*Von unserem Mitarbeiter Theo Westermann*

Was für die Polizei die Figur des „Verkehrskaspers“ ist, ist für die Arbeitsgemeinschaft „Bürgernahe Gesundheitsvorsorge“ in der Waldstadt inzwischen ihr „Gesundheitskasper“. Während der eine bei der Polizei vor den Gefahren des Verkehrs warnt, zeigt der Gesundheitskasper kleinen Kindern, wie sie sich gesund und fit halten können.

Im katholischen Kindergarten St. Albert in dem Karlsruher Stadtteil sitzen denn auch 40 Kinder gebannt vor einer kleinen Puppenbühne und beobachten den Kasper, wie er sich von einem Gesundheitsroboter, genannt Robbie, in die Geheimnisse einer gesunden Lebensführung einweisen lässt. Leben kommt in die Schar, als ein rotgewandetes Teufelchen den Roboter um-programmiert. Jetzt gibt es keine gesunden, sondern nur noch sehr ungesunde Tipps vom Roboter. Doch die Jungen und Mädchen wissen erstaunlich gut Bescheid und wehren sich lautstark, als ihnen jetzt Zigaretten, Süßigkeiten und Dauerfernsehen als gesundheitsfördernd verkauft werden sollen.

„Wir wollen über die Kinder an die Erwachsenen herankommen“, sagt Herbert Spandl, der zusammen mit seiner Frau hinter der Puppenbühne steht. Das Ehepaar gehört zu den Initiatoren einer Gruppe in der Waldstadt, die für ihre Mitbürger Gesundheitsvorsorge betreiben will. Seit einem Jahr besteht dieser Zusammenschluss, deren Schwerpunkt auf die Herz-Kreislauf-Erkrankungen gerichtet ist. Hintergrund all dieser Aktivitäten ist die vor einigen Jahren veröffentlichte Herz-Kreislauf-Präventionsstudie. Sie präsentierte die nicht allzu aufsehenerregende Neuigkeit, dass sich die Bundesbürger ungesund ernähren und zu wenig bewegen. Vor zwei Jahren startete ein bundesweites Modellprojekt in acht Gemeinden, darunter auch Karlsruhe, das eine Art „Umerziehung“ leisten soll. In Neu-reut und der Weststadt entstanden die ersten Gruppen, die Waldstadt zog nach. 1992 sollen dann die ersten Ergebnisse zu sehen sein. Herbert Spandl, von Beruf Prokurist einer Bank, hat sich den Gesundheitskasper ausgedacht. Er schreibt die Stücke selbst und hat damit in Kindergärten und Grundschulen den besten Erfolg. Die Arbeit erschöpft sich allerdings nicht darin zur Zeit läuft ein Kochseminar für die Hausfrauen der Waldstadt. „Da geht es nicht um sogenannte Vollwertkost, sondern ganz einfach um gesunde Mischkost“, sagt Ilona Spandl dazu. Auch möchte die Gruppe ihre Mitbürger zur Bewegung veranlassen - mit Fuchsjagden und Lauftreffs. Versteht sich natürlich unter ärztlicher Überwachung. Inzwischen haben sich sieben Ärzte bereit erklärt, der Gruppe in der Waldstadt zur Seite zu stehen. Bei der Ernährung können die Mitglieder jetzt einen großen Pluspunkt für sich verbuchen. Sie überzeugten den Metzgermeister Heinz Demarez, in seiner Filiale ein Teil des Sortiments mit weniger Fett, weniger Salz und weniger Phosphat anzubieten. Mit 5 000 Flugblättern hat dies die Gruppe in der Waldstadt bekanntgemacht: über mangelnde Resonanz auf ihre Unternehmungen brauchen sich die Initiatoren nicht beklagen. Am Dienstag hat die „Abendschau“-Redaktion des dritten Fernsehprogramms mit ihnen einen Filmbeitrag gedreht. Und die Universitäten Heidelberg und Freiburg haben einen begleitenden Forschungs-auftrag gestartet. Die Kinder im Kindergarten interessiert dies noch wenig. Kasper gewinnt gegen den Teufel - eben dieser steht für alle Din-ge, die krank machen.



NACHDEM DER ROBOTER wieder repariert ist, gibt er seinem Freund, dem Kasper, wieder die besten Tipps, wie man sich gesund ernähren kann. Fotos: Schlesiger

## **Badische Neueste Nachrichten**

# **Karies-Krokodil klebte das Maul zusammen**

### **Karlsruher Bürgerinitiative für bürgernahe Gesundheitsvorsorge auf der LGS**

Ettligen- Etwas ungewöhnliche Akteure waren bei der Landesgartenschau beim AOK- Stand und dem Haus des Landkreises zu sehen. Putzi und der Gesundheitsroboter Robbie zusammen mit dem Gesundheitskasper versuchten, Kindern und natürlich auch deren Eltern auf spielerischer Weise Themen näher zu bringen, die die Gesundheitsvorsorge betreffen. Veranstaltet wurden die Aufführungen von der Bürgerinitiative Bürgernahe Gesundheitsvorsorge Karlsruhe-Waldstadt. Angeregt durch ihren Hausarzt, haben die zwei Karlsruher Iona und Herbert Spandl sich überlegt, wie sie Menschen dazu motivieren können, fürsorglich mit ihrer Gesundheit umzugehen. Vorbild wurde für sie der Verkehrskasper der Polizei, nach dem gleichen Prinzip wollten sie ihr Anliegen Kindern vermitteln. Mit diesem Anliegen war bald ihre ganze Freizeit belegt. Kasperstücke mussten geschrieben werden, inzwischen gibt es drei, ein Kasperletheater samt der Requisiten, Figuren und deren Ausstattung. Auch Urlaubstage investieren die zwei Aktiven, dieses Jahr schon über 15. Die Bürgernahe Gesundheitsvorsorge gibt es bundesweit. Karlsruhe gehört dabei zu den acht .Modellgemeinden, bei denen eine Herz-Kreislauf-Studie des Bundesgesundheitsministerium und der Unesco durchgeführt wird. Alte Kasperlemotive finden sich in den Stücken. So entführt in dem Stück, das die zwei Akteure in ihrer ersten Aufführung zum Besten gaben, ein Teufel die Prinzessin. Doch sind die Figuren und das Thema auf Gesundheit eingestellt. Der Teufel ist nicht einfach ein Teufel, sondern er wird zum Kariesteufel. Dieser entführt die goldblonde Prinzessin Zahnweiss, weil er Zähneputzen und vor allem Zahncreme wie die Pest hasst und auch nicht zulassen will, dass die Bevölkerung geputzte und gesunde Zähne hat. Dieses ist aber oberstes Regierungsziel des Königs, der der Vater der Prinzessin ist. Mit der Entführung will er nun den König unter Druck setzen, dass er in seinem Land sämtliche Zahnbürsten verbietet und den Minister für Zahnpflege, Dr. Weisheitszahn, absetzt.

Auch der Prinzessin, die inzwischen von Krokodil Giftzahn bewacht wird, hat er die Zahnbürste weggenommen und ernährt sie nur mit den schlimmsten Süßigkeiten, worüber sie mitleiderregend jammert. Doch mit des Königs zuversichtlichem Ratgeber Putzi ist das Unglück schnell behoben und Kariesteufel und Giftzahn mit deren eigenen Begierden ausgetrickst. Das naschsüchtige Krokodil angelt er sich und macht es unschädlich durch eine Tüte klebender Bonbons, die dessen Maul zusammenkleben. Und den Teufel verjagt er dadurch, dass er alles mit Zahncreme verschmiert und der vor Ekel das Weite sucht. Bald konnte die befreite Prinzessin in die Arme ihres erleichterten Vaters fliegen und Putzi wurde zum Oberratgeber befördert. Doch vor Schluss wurden die Kinder, die Putzi bei seiner Befreiungsaktion durch Ratschläge unterstützt hatten, geprüft, ob sie zu königlichen Zahnwachen geeignet seien. Fünf Fragen mussten sie beantworten, zum Beispiel wie oft sie täglich die Zähne putzen müssen. Und da sie alle Fragen richtig beantwortet haben, wurden sie feierlich mit dem königlichen Amt betraut.

Während der Pause zwischen den beiden Aufführungen erzählte das Ehepaar Spandl, dass es ihnen relativ leicht fallen würde, sich auf kleine Kinder einzustellen, denn sie hätten selbst einen achtjährigen Sohn, der zwischendurch auch ein Eis schlecken darf. An ältere Kinder hätten sie sich allerdings noch nicht gewagt, weil sie mit deren Sprachverhalten unvertraut seien. Doch da schwebte ihnen schon ein Projekt vor, sie wollten einen Wettbewerb in Schulen organisieren, bei dem die Kinder sich in ihrem Kontext mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen sollen.

Auch im zweiten Stück taucht ein Teufel auf. Diesmal will er den Kasper davon abbringen, einen gesunden Tagesablauf in sein Leben einzubinden. Denn Kasper hat sich den Gesundheitsroboter Robbie gekauft, der ihn anleitet, wie er seinen Tag vernünftig mit Bewegung und sinnvoller Ernährung gestaltet. Der Teufel, verkleidet als Computerfachmann, sabotiert den Roboter aber, worauf dieser dem Kasper gerade das Gegenteil anordnet: Stundenlang fernsehen und Süßigkeiten essen.

Der Kasper wundert sich zwar, befolgt aber gehorsam die Anordnungen des Roboters, so-lange, bis ihm schlecht wird und er umfällt. Zufällig kommt der Arzt vorbei, untersucht den Kasper und auch Robbie. Dann wendet er sich an die Kinder und fragt sie, was passiert ist. Sie erzählen, was sie beobachten konnten. Daraufhin kann der Doktor Robbie wieder alles in Ordnung bringen. Auch diesmal werden die Kinder befragt, was denn alles gesund sei, so Zigaretten rauchen oder Gymnastik machen? Und stolz geben sie die - richtigen - Antworten.

Andrea Günter



IMMER WIEDER BELIEBT: Das alte Kasperle-theater, diesmal mit dem Gesundheitskasper, der den Kindern seine Lehrstücke zeigte.

## **Badische Neueste Nachrichten**

# **Kreislaufteufel sabotiert Computer Robbie**

## **Der Gesundheitskasper unterhielt Meine Patienten in der Kinderklinik**

ei. Wenn es ihn nur gäbe, den Gesundheitscomputer, der einen morgens aus den Federn wirft, zur Morgengymnastik antreibt, dann ein köstlich gesundes Vollkornfrühstück serviert. Der einem den Griff zur Zigarette und zu süßen Limonaden und Erdnussflips versagt und dem Fernseher zur richtigen Zeit den Strom abdreht. „Robbie 2 000“ der Gesundheitsfreak, existiert bisher nur auf der Puppenbühne, und gestern zeigte er dein Kasper so richtig wo es gesundheitlich langgeht. Die kleinen Gäste im Speisesaal der Kinderklinik wussten den Auftritt des Kaspers zu schätzen, denn selbst bei guter Betreuung ist ein Klinikaufenthalt für Kinder keine leichte Sache. Mit großen Augen verfolgten sie, wie sich der schlappe Kasper unter Anleitung von Robbie in einen kerngesunden Zeitgenossen verwandelte.

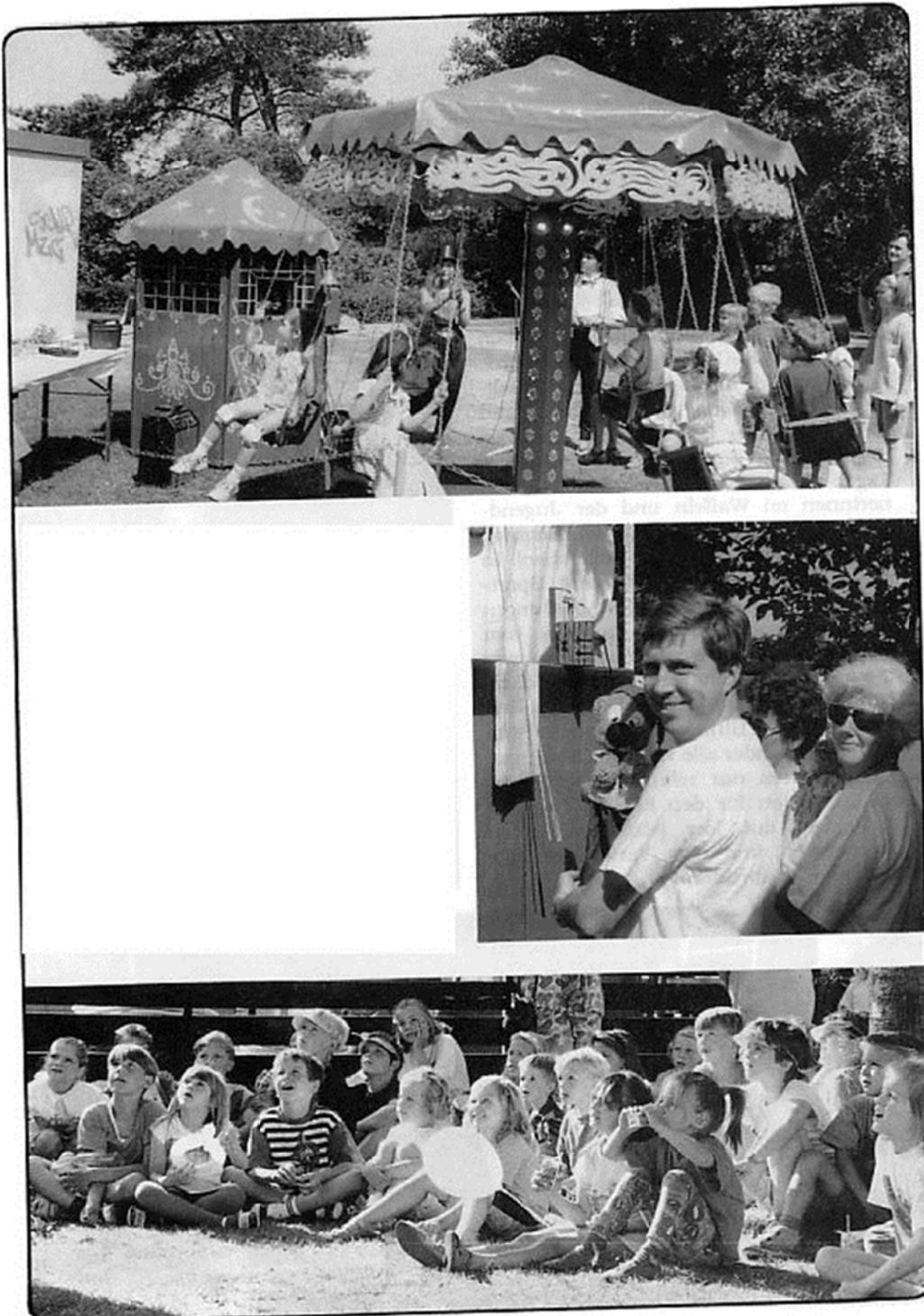
Aufgeführt wurde „Robbie 2000“ von Mitarbeitern der „Bürgernahen Gesundheitsvorsorge Karlsruhe-Waldstadt“, die sich schon seit längerem für eine gesundheitsbewusstere Lebensweise ihrer Mitbürger einsetzt. In Zusammenarbeit mit mehreren Ärzten widmet sich die Gruppe, die Ableger in sechs weiteren Stadtteilen hat, vier allem der sinnvollen Bewegung und Ernährung. Radtouren gehören ebenso zu den Aktivitäten wie Kochseminare und Backkurse. Auf Zusammenarbeit mit dem Lebensmittelhandwerk wird Wert gelegt. Salz-, fett- und phosphatfreie Backwaren propagiert man seit langem.

„Es ist unser Anliegen, dass die Leute selber was machen“, meint der Bankkaufmann Herben Spandl, der sich zusammen mit seiner Frau auf die Gesundheitsfürsorge bei den Kindern spezialisiert hat. Seiner Feder ist das Kasperletheater „Robbie 2000“ entsprungen.

Dass der Weg zu einer gesunden Lebensführung schwierig und voller Tücken ist, das bewies den kleinen Patienten in der Kinderklinik der „Kreislaufteufel“. Der sabotierte nämlich die Programmierung von Robbie, so dass der Kasper fortan falsch instruiert wurde. „Früh aufstehen ist äußerst ungesund“, tönte er blechern vor sich hin. Dann servierte er Cremestückchen mit Schlagsahne und süße Limo zum Frühstück und schaltete den Fernseher ein. Das bekam dem Kasper schlecht. Er musste die Behandlung von Dr. Machgesund in Anspruch nehmen, die ihn mittels Spritze von seinem Unwohlsein befreit und wieder auf den rechten Weg brachte. Zur Freude der Kinder wurde schließlich auch der „Kreislaufteufel“ seiner gerechten Strafe zu-geführt: Er bezog tüchtig Dresche von dem ebenfalls wieder auf die richtige Wellenlänge gebrachten Computer Robbie 2000.

## SSC INFO 3/92

Der Jahrmarkt mit Kettenkarussell und Seifenblasen, an allen vier Tagen liebevoll betreut, war ein Renner bei Kindern (Foto oben). Die Kids mussten flink sein, um alles von den neuen Spielgeräten, über das Bühnenprogramm bis zur Luftspielburg, den JA-Attraktionen Spiel ohne Grenzen und Spiel-Treff bis zu Spandl's Gesundheitskasper (Fotos rechts und unten) mitzubekommen.



**Neue Gesundheit**

## **DIE GUTE TAT**

### **Theater für die Gesundheit**

Wenn Herbert Spandl und seine Frau Ilona ihre Puppenbühne aufbauen, dann ist Theater für die Gesundheit angesagt. Im Rahmen der Aktion „Bürgernahe Gesundheitsvorsorge“, die Bestandteil der Deutschen Herz-Kreislauf-Präventions-Studie ist, sind die beiden vornehmlich im Karlsruher Raum unterwegs, um mit Herzkasper, Kreislaufteufel, Dr. Machgesund und der Vorsorge-Eule für Prävention und gesundheitsbewusstes Verhalten zu werben. Zielgruppen sind in erster Linie Kinder - „doch wir wollen über die Kleinen auch an die Erwachsenen herankommen“, betont Herbert Spandl, der zusammen mit seiner Frau hinter der Puppenbühne steht. `doch nicht nur das: Die beiden schreiben auch die Stücke selbst, nähen die winzigen Kostüme, sorgen für die richtige Dekoration. Viele Stunden werden geopfert, um ehrenamtlich in Sachen Gesundheit unterwegs zu sein - auf Ausstellungen und Gesundheitsmärkten, in Kindergärten und Schulen. Schon seit sieben Jahren läuft das Gesundheitstheater mit bestem Erfolg. Bei jeder Vorstellung gibt es „ein volles Haus“, und das Publikum geht begeistert mit: Gebannt beobachten die Kinder, wie sich der Kasper von Gesundheitsroboter „Robbie“ in die Geheimnisse einer gesunden Lebensführung einweisen lässt. Leben kommt in die Zuschauerschar, als ein rotgewandetes Teufelchen den Roboter umprogrammiert. Jetzt gibt es keine gesunden, sondern nur noch sehr ungesunde Tipps von Robbie. Doch die Jungen und Mädchen wissen erstaunlich gut Bescheid und wehren sich lautstark, als dem Kasper jetzt Zigaretten, Süßigkeiten und Dauerfernsehen als gesundheitsfördernd verkauft werden sollen. Nicht nur Zuschauen und Zuhören sind also gefragt beim Gesundheitstheater, sondern auch das aktive Mitmachen - bis der Kasper schließlich gegen den Teufel gewinnt. „Wir sehen in unserem Theater eine wichtige Plattform, um auf die Notwendigkeit gesundheitsbewussten Verhaltens aufmerksam zu machen“, betont Herbert Spandl und hat das nächste Stück schon in Vorbereitung. Der Titel steht noch nicht fest, „aber außerirdische Figuren haben dieses Mal in Sachen Gesundheit das Sagen“. NG

Seit sieben Jahren wirbt ein Karlsruher Ehepaar mit einer kleinen Puppenbühne für die Gesundheit. „Es ist unser schönstes Hobby, für das wir gerne unsere Freizeit opfern“, sagen die beiden.



Theater zum Anfassen: Herbert und Ilona Spandl werben mit ihren Puppen in selbstgeschriebenen Stücken für gesundheitsorientiertes Verhalten

## AOK Karlsruhe aktuell

# Gesundheit ist ansteckend!

Jetzt gibt es auch in Karlsruhe-Waldstadt eine „Arbeitsgemeinschaft Bürgernahe Gesundheitsvorsorge“.

Von ansteckenden Krankheiten ist ständig die Rede. Dass aber auch Gesundheit ansteckend sein kann, ist eine Erkenntnis, die sich nur zögernd durchsetzt. In Karlsruhe scheint es damit in den letzten Monaten allerdings etwas schneller zu gehen: nach der Weststadt und Neureut hat sich im März die dritte Stadtteilarbeitsgemeinschaft Bürgernahe Gesundheitsvorsorge gebildet.

Die Waldstädter gingen dabei nicht nur mit viel gutem Willen, sondern auch recht zielstrebig und profimäßig ans Werk. Mit einem zu Tausenden in der Waldstadt verteilten Flugblatt stellte die neue Arbeitsgemeinschaft sich und ihre Ziele zunächst einmal ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern vor und lud unter dem Motto „Gesünder leben — herzlich gern“ zur Mitarbeit ein. Unterstützt und beraten wird die Neugründung insbesondere von der Arbeitsgemeinschaft Herz-gruppen Karlsruhe e. V., außerdem durch in der Waldstadt niedergelassene oder wohnende Ärzte.

### Gesundheitskasper

Von den ersten Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft verdient ihr „Gesundheitskasper“ besondere Aufmerksamkeit. **Herzkasper, Kreislaufeufel, Dr. Machgesund und die Waldstadt-Vorsorge-Eule** werden künftig Kindern in Kindergärten und Schulen der Waldstadt, aber auch deren Eltern „Gesundheitsgeschichten“ vorspielen.

Eine Maiwanderung stand ebenfalls schon auf dem Programm der Waldstädter Arbeitsgemeinschaft.

### Die Waldstadt lebt gesund

So etwa lässt sich vielleicht das Fernziel der neuen Arbeitsgemeinschaft umschreiben. Bis es erreicht ist, wird viel Zeit vergehen und vor allem: viele Menschen müssen überzeugt und zur Mitarbeit gewonnen werden. Deshalb ist man bei der Arbeitsgemeinschaft über jede(n) Mitarbeiter(in) froh. Wer mitmachen will, möge sich bitte melden bei:

Ilona Spandl, Lauenburger Str. 42, T. 68 95 28



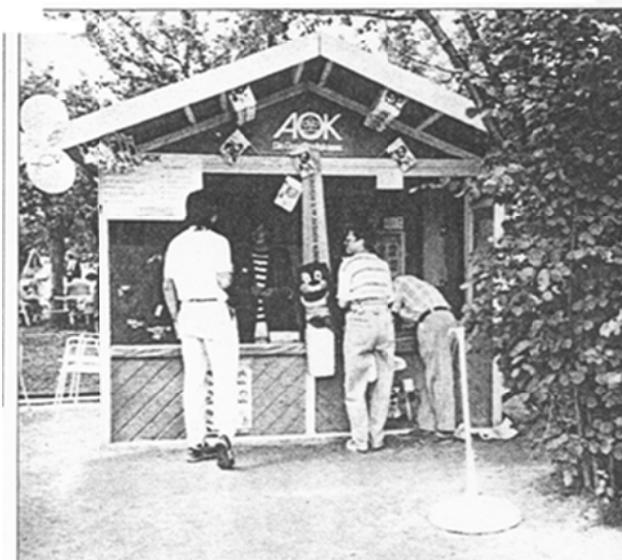
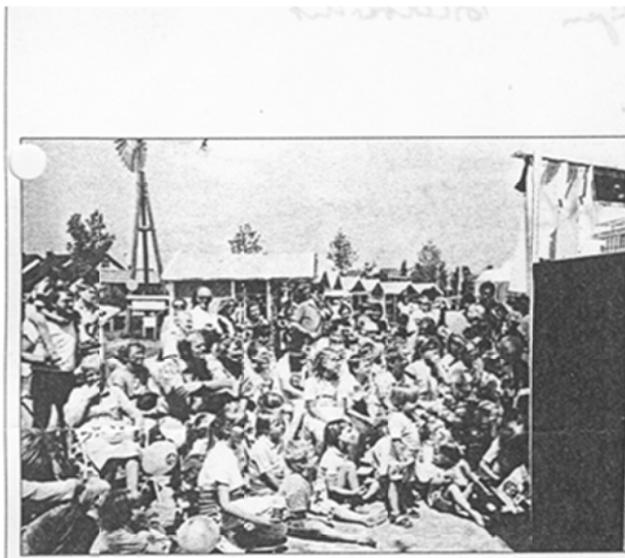
Ziel anschaulich gemacht: das „Firmenzeichen“ der Arbeitsgemeinschaft „Bürger nahe Gesundheitsvorsorge Waldstadt“.

## AOK Aktuell

Ettlingen 1988:

# AOK auf der Landesgartenschau

Im Juli war unsere AOK auf der Landesgartenschau in Ettlingen vertreten. Gerade in den Schulferien besuchten viele Eltern mit ihren Kindern die Landesgartenschau. Deshalb hatten wir uns ein Programm für Kinder einfallen lassen. Das Thema "Zahnpflege" lockte mehr als 5000 Besucher an unseren AOK-Stand.



Oben: Voller Spannung verfolgen die Kinder die Handlung des Kasperltheaters.

Oben rechts: Das Kasperltheater war ein großer Anziehungspunkt für Kinder.

Der „Putzi“, die Symbolfigur für die richtige Zahnpflege befreit die Prinzessin „Zahnweiß“ vom Kariesteufel.

Unten rechts: Der „Putzi“ in Lebensgröße informierte über die richtige Zahnpflege

Unten: Der Aktionsstand unserer AOK auf der Landesgartenschau